

## Entwicklung eines Leistungszentrums für den SV Werder Bremen

### 24. Treffen des Begleitgremiums

am 29.08.2022, 16:30 bis 18:00 Uhr

als Präsenzveranstaltung im Wohninvest-Weserstadion

**TEILNEHMER\*INNEN:** Markus Birzer (Moderation); Dr. Sylke Draschba; Steffen Eilers; Sabine Frölich; Hellena Harttung; Gudrun Herrmann; Dr. Hess-Grunewald; Hildegard Jansen; Helmut Kersting; Hans-Jörg Otto; Peter Rengel; Prof. Dr. Axel Viereck; Bianca Wenke; Stephan Wilke

Entschuldigt: Hanns Ullrich Barde; Arend Bewernitz; Yannik Cischinsky; Eberhard Dengler; Marion Skerra

### KURZ-/ERGEBNISPROTOKOLL

[Anmerkungen: Das Protokoll spiegelt nicht den zeitlichen Ablauf der Wortmeldungen wider, sondern fasst die diskutierten Punkte thematisch zusammen.]

#### Begrüßung Einleitung

Der Moderator des Gesamtverfahrens, Markus Birzer (Politik- und Unternehmensberatung Markus Birzer, Hamburg), begrüßt die Teilnehmenden.

Er bittet darum, die Sitzung als Audiodatei aufnehmen zu dürfen. Niemand widerspricht.

#### Sonstiges

Herr Birzer zieht den Punkt „Sonstiges“ vor, da seitens einer Teilnehmerin artikuliertes Unbehagen mit dem Prozess vorliegt.

Herr Birzer bittet darum, für den Punkt nicht mehr als 15 Minuten zu verwenden, um ausreichend Zeit für die Vorbereitung des Workshops übrig zu haben.

Er bittet Frau Dr. Draschba, das in ihrer Mail formulierte Unbehagen nochmals kurz vorzutragen.

Frau Dr. Draschba fragt nach der Rolle jedes Einzelnen im Begleitgremium, was ist das Ziel dieses Gremiums und wem ist man verpflichtet. Was ist der Auftrag, was ist die Verpflichtung und wem ist man in der Abstimmung nach Ende der Workshops verpflichtet. Sie wünscht sich, dass jede(r) etwas dazu sagt.

Herr Dr. Hess-Grunewald erkennt nicht den Sinn darin. Was tut man, wenn man nicht einer Meinung ist? Man habe zwei Jahre darüber gesprochen, wie man einen Prozess organisieren soll.

Frau Jansen sagt, dass sie sich den Kleingärtnern verpflichtet fühlt. Sie informiert die Kleingärtner regelmäßig über den Stand des Verfahrens.

Frau Harttung fühlt sich dem Stadtteil verbunden und möchte ein ergebnisoffenes Verfahren für den Stadtteil haben, damit im Prozess das Richtige herauskommt.

Als gewähltes Mitglied im Beirat für die Grünen fühlt Herr Eilers sich den Wähler\*innen verpflichtet und als Beiratssprecher dem Beirat.

Herr Kersting fühlt sich als gewähltes Mitglied im Beirat für die Linke ebenfalls den Wähler\*innen verpflichtet und als stellvertretender Beiratssprecher dem Beirat. Er hofft auf einen gut gestalteten ergebnisoffenen Prozess.

Frau Herrmann vertritt die Anwohner\*innen. Sie hat aber festgestellt, dass die Anwohner\*innen gar nicht so interessiert sind. Jeder konnte im Diskussionsprozess seine Meinung einbringen. Ihr dauert der Prozess zu lange. Sie kommt aus der Industrie, dort muss man Ergebnisse in einem bestimmten Zeitraum produzieren, sonst übernimmt die Konkurrenz. Herr Otto fühlt sich dem Bremer Wohninvest-Weserstadion verpflichtet, der emotionalsten Immobilie der Stadt. Er hat ein Interesse daran, wie sich das Areal rund um das Stadion entwickelt.

Frau Frölich sieht sich als kritische Stimme. Sie möchte gerne rückfragen, ob das, was getan wird, richtig ist.

Herr Prof. Viereck ist als Vertreter der Vereine in diesem Gremium. Er trifft sich mehrmals im Jahr mit den Vereinen und diskutiert den Stand des Prozesses. Er ist aber gleichzeitig Anwohner. Der Stadtteil liegt ihm am Herzen. Er ist geprägt von der Wohnbebauung und dem Naherholungsgebiet. Das Naherholungsgebiet ist für die Bürger\*innen und die Sportvereine da. Das soll so bleiben.

Herr Wilke glaubt, dass das Verfahren sehr gestreckt ist. Man müsste vom theoretischen in den praktischen Bereich kommen, damit mehr Resonanz entsteht.

Frau Wenke ist für die SPD im Beirat. Werder sei ein Wirtschaftsstandort für den Stadtteil und die ganze Stadt. Man muss Werder eine sportliche Entwicklung ermöglichen. Aber die Interessen der Anwohner\*innen und Verein sind ebenfalls wichtig. Sie möchte ein wachsames Auge darauf haben, dass alle Interessen gut bewahrt werden, wenn Werder in der Pauliner Marsch sich entwickelt. Die Themen Landschaft und Erholung sind für alle wichtig. Sie findet es gut, dass die Frage von Frau Dr. Draschba gestellt wurde. Sie habe aber aus der Mail herausgelesen, dass Frau Dr. Draschba den Eindruck habe, dass nicht alle mit offenen Karten spielen. Sie bittet Frau Dr. Draschba zu erläutern, ob ihr Eindruck richtig ist. Im übrigen findet sie gut, dass man nun in die Praxisphase eintritt und mehr Meinungen der Durchschnittsbürger\*innen zu hören.

Herrn Rengel ist klar, dass es viel Abstimmung geben müsse. Er ist dem SV Werder Bremen verpflichtet und möchte wissen, wie es weitergeht. Man brauche Klarheit.

Wenn dieses Gremium ein Sprachrohr der verschiedenen Interessengruppen und der Bürger\*innen Bremens ist, so Frau Dr. Draschba, dann fragt sie sich, ob es legitim ist, mit einem fertigen Ergebnis in diesen Prozess zu gehen.

Herr Birzer stellt fest, dass das Begleitgremium kein Sprachrohr sein soll, sondern dass die Teilnehmenden des Begleitgremiums Vertreter\*innen der verschiedenen Interessengruppen sind, um gemeinsam methodisch einen Prozess zu gestalten, in dem die Bürger\*innen eingeladen werden sollen, mitzudiskutieren. Die Bürger\*innen sollen nicht entscheiden, sondern ihre Meinung zu dem Vorhaben äußern und Vor- und Nachteile darlegen. Das Begleitgremium ist kein Entscheidungsgremium, denn entscheiden wird am Ende die Politik. Der Prozess ist ein beratender Prozess. Es soll ein Stimmungsbild eingeholt werden. In einem nächsten Schritt, wenn die Entscheidung für die Pauliner Marsch gefallen ist, folgt ein Planungsprozess, in dem auch mit Bürger\*innen die konkrete Umsetzung besprochen wird. Seine Rolle im Verfahren ist, die Beteiligungsveranstaltungen möglichst optimal durchzuführen.

Im einem der Beteiligungsspaziergängen sei eine Frage nach der Bezahlung gestellt worden. Ja, er werde von Werder Bremen bezahlt. Das sei allerdings mittlerweile in ganz Deutschland üblich, dass der Vorhabenträger die Bürgerbeteiligungsangebote bezahlen.

#### Organisation des Workshops am 17. September 2022

##### *Veranstaltungsort*

Alle vorgeschlagenen Veranstaltungsorte seien ausgebucht. Lediglich die Aula in der Schule in der Schaumburger Straße sei frei und könne genutzt werden. Der Saal habe aber den großen Nachteil, dass die Akustik sehr schlecht sei. Der zweite Nachteil sei, dass er nicht barrierefrei sei. Ein weiterer Nachteil ist, dass die gesamte Technik geliefert werden soll. Die Belüftung ist über die Fenster möglich.

Frau Harttung regt an, einen barrierefreien Raum zu finden. Herr Birzer berichtet, dass der Raum über Rampen und/oder Krankentransportdienste auch barrierefrei gestaltet werden kann. Auch höreingeschränkte Menschen könnten durch Gebärdendolmetscher unterstützt werden.

#### *Experten*

Herr Dr. Hess-Grunewald fragt nach WLAN, da er Kontakt zur DFL aufgenommen habe. Eventuell könnte ein Experte aus Frankfurt zugeschaltet werden. Er könnte über die Anforderungen an die Leistungszentren referieren. Herr Nagel vom DFL sei bereits angefragt. Herr Prof. Viereck interveniert, dass Flächen- und Raumbedarfe eigentlich Thema des zweiten Workshops sei.

Herr Birzer berichtet, dass er nach Expert\*innen gesucht habe, aber niemanden gefunden habe, der entsprechend berichten könnte.

#### *Termine*

Frau Dr. Draschba fragt nach, ob die weiteren Workshops schon terminiert seien. Herr Birzer verneint. Es seien Termine geblockt, aber noch nicht konkret gesetzt. Da nun klar sei, dass man die beiden Workshopteile (Notwendigkeit eines Neubaus und Standortalternativenprüfung) an einem Termin abhandeln könne, kann der zweite Workshop (Flächen- und Nutzungskonzept) Anfang November stattfinden.

#### *Werbung:*

- Zufallsauswahl

Herr Birzer berichtet, dass er Kontakt zum Statistischen Landesamt aufgenommen habe. Dieses könnte auch den Versand der Adressen der Zufallsauswahl übernehmen. Damit würden die Daten das Haus nicht verlassen. Der Datenschutz wäre damit gewährleistet. Eingeleitet werden müsste das Verfahren durch ein Schreiben der SKUMS, die damit den offiziellen Weg bereitet. Herr Eilers besteht darauf, sich an die Verabredungen zu halten und daher nur die Anwohner\*innen im Stadtteil zu beteiligen. Das habe man so in der Präambel vereinbart.

Herr Eilers fragt nach den Kosten. Es fallen, so Herr Birzer, für den Versand der Infopost Kosten an. Frau Dr. Draschba plädiert dafür, sowohl eine Zufallsauswahl als auch eine Hauswurfsendung durchzuführen.

Bezüglich der Rücklaufquote berichtet Herr Birzer, dass in der Wissenschaft von 1-3 Prozent ausgegangen wird. Um eine Gruppe von 25 Personen bei der Veranstaltung zu haben, müssten dementsprechend ca. 1200 Personen eingeladen werden.

Frau D. Draschba ist skeptisch bezüglich der Vorlaufzeit. Herr Birzer berichtet von Hamburg. Dort dürfen Plakate erst 10 Tage vor der Veranstaltung aufgestellt werden, da man erfahrungsgemäß die beste Rücklaufenergie erzeugt wird. Bei langfristigen Einladungen würden die Schreiben wohl zur Seite gelegt werden.

- Hauswurfsendung

Herr Eilers war beeindruckt von der Resonanz der Hauswurfsendung für die Beteiligungs-spaziergänge und plädiert dafür, mehr Hauswurfsendungen in einem größeren Umkreis zu verteilen. Frau Harttung schlägt eine räumliche Eingrenzung im Stadtteil vor. Sie hält Hauswurfsendungen in der Breite für wirkungsvoller als andere Werbeunternehmungen.

- nebenan.de

Herr Wilke fragt nach, ob man auch über nebenan.de werben könne. Frau Dr. Draschba berichtet, dass sie die Beteiligungsspaziergänge auf dem Portal beworben habe, aber praktisch keine Resonanz erhalten habe. Dies könne man zusätzlich machen, aber man solle sich nicht viel zusätzlich davon versprechen. Herr Kersting mag keine Datenkraken und bittet darum, nebenan.de nicht als Werbepattform zu verwenden.

Man einigt sich darauf, die Hauswurfsendung auf einen räumlich eingegrenzten Teil der Östlichen Vorstadt zu begrenzen, die Zufallsauswahl aber auf die gesamte Östliche Vorstadt auszudehnen. Zusätzlich werden die bereits vorhandenen Adressen bedient.

- **Pressemitteilung**  
Die Pressemitteilung soll über den gleichen Verteiler wie beim letzten Mal erfolgen. Bei der Pressekonferenz war der Rücklauf allerdings sehr überschaubar.
- **Verteiler der Mitglieder des Begleitgremiums**  
Herr Birzer bittet darum, die eigenen Verteiler zu verwenden, um auf die Veranstaltung aufmerksam zu machen. Damit bekommt die Einladung auch eine persönliche Note.

Es entsteht eine Diskussion darüber, ob z.B. auch werder-affine Jugendliche eingeladen werden sollen. Darüber hinaus gibt es Anmerkungen zu den Beteiligungsspaziergängen:

Herr Otto berichtet von einem Beteiligungsspaziergang, in dem ältere Personen eine sehr unangenehme Gesprächskultur an den Tag gelegt hätten. Warum solle man dann nicht auch Menschen ansprechen, die für das Projekt seien.

Herr Eilers berichtet von Personen, die ihm berichtet haben, dass dieser Prozess sie nicht abhole. Sein Anspruch sei, sich an die Zielstellung des Prozesses zu halten. Ein gemeinsames Public Viewing nach der Veranstaltung anzubieten, würde dem nicht gerecht werden und habe nichts mit der Zielstellung zu tun. Man mache nicht eine Werder-Wohlfühl-Veranstaltung. Dies sei nicht das, weshalb er hier sei.

Frau Frölich ist der Meinung, dass die Mitglieder des Begleitgremiums sich nicht für oder wider das Leistungszentrum positionieren dürften, wie dies wohl Frau Hartung bei einem Beteiligungsspaziergang gemacht habe. Im Gegensatz dazu habe Herr Baumann eine Werberede gehalten. Er sei nicht gestoppt worden. Wenn Anwohner\*innen Fragen gestellt haben, seien diese harsch zurechtgewiesen worden, dass nur Fragen gestellt werden sollten.

Frau Dr. Draschba spricht sich dagegen aus, den Teilnehmerkreis zu kreieren und gezielt z.B. werder-affine Menschen einzuladen. Das heißt nicht, dass man nicht versucht, gewisse Alterskohorten gezielt einzuladen.

Herr Wilke hatte den Eindruck, dass eher Silberfischkohorten bei den Beteiligungsspaziergängen zugegen gewesen seien. Es gebe im Stadtteil gerade einen Generationenumbruch. Die Generation unter 40 sollte angesprochen werden.

Frau Dr. Draschba berichtet, dass in ihrer Straße bei 40 Häusern sechs Kinder leben würden. Keine jungen Familie könne sich leisten, hier ein Haus zu kaufen. Ihr Eindruck ist, dass der Stadtteil ziemlich alt sei.

Frau Hartung ist ebenfalls der Meinung, dass an die jüngere bzw. folgende Generationen gedacht werden soll.

Herr Kersting schlägt vor, die Zufallsauswahl zu lenken. Man einigt sich darauf, bei der Zufallsauswahl 50% Prozent bei den 16-30-Jährigen zu ziehen und die anderen 50 Prozent bei den Alterskohorten darüber hinaus.

- **Werder-Magazin**  
Herr Cischinsky fragt, in welcher Art und Weise im Werder-Magazin berichtet werden soll. Man einigt sich darauf, dass es durchaus eine redaktionelle Vorberichterstattung geben kann, eine offizielle eigene Einladung soll es eher nicht geben.
- **Homepage**  
Frau Dr. Draschba bittet darum, dass die Homepage aktuell gestaltet werden soll.

Herr Birzer wird Vorschläge für die Pressemitteilung und die Hauswurfsendung erstellen. Er bittet um Feedback auf dem E-Mail-Weg.

Frau Dr. Draschba fragt, wie die Fragen an die jeweiligen Protagonisten herangetragen werden und wie die Workshops ausgewertet werden.

Herr Birzer meint, dass die Fragen in den Protokollen und der Homepage festgehalten sind. Die Resonanz auf der Homepage bezüglich Fragen sei eher gering.

Herr Dr. Hess-Grunewald ergänzt, dass die Fragen in der Tat vorliegen. Es seien auch keine neuen Fragen oder Themen genannt worden.

Frau Dr. Draschba meint, dass es dann nur ein Soll-Ist-Abgleich gewesen sei.

Herr Birzer erwidert, dass ja neue Fragen oder Themen genannt hätten werden können, er dies aber eben nicht erkenne.

Es wird angeregt, dass in den Workshops und ggf. auch in den Einladungen auf die Homepage und die Möglichkeit, darüber Fragen zu stellen, hingewiesen werden soll.

Frau Jansen wird ihre Vereinsmitglieder nochmals darauf hinweisen.

Frau Frölich regt an, beim Workshop eine Stellwand aufzustellen, auf der ebenfalls Fragen aufgeschrieben werden können.

Herr Dr. Hess-Grunewald fragt, wer die Organisation übernimmt. Herr Birzer klärt diese Fragen mit Herrn Rengel. Das Catering (Getränke und Suppe etc.) organisiert Herr Birzer.

### *Ablaufplan*

Herr Kersting fragt nach, wie viele Menschen in die Aula passen.

Herr Birzer stellt fest, dass es 250 Stühle gebe und bei einer Kinobestuhlung würde man diese auch unterbringen. Er möchte aber ungern eine Kinobestuhlung praktizieren, sondern die Menschen in kleinen 7er-Gruppen im Kreis zusammensetzen, damit man zwischen den Vorträgen einen kurzen Austausch zwischen den Teilnehmenden ermöglichen kann. Er plädiert dafür, dies jedoch von den Anmeldezahlen abhängig zu machen. Bei einer Kinobestuhlung könne dies eine Informationsveranstaltung mit viel Diskussionsanteil werden. Eine Begrenzung in der Personenzahl würde er bei 200 Personen sehen, auch aufgrund der Coronabedingungen und der Akustiksituation. Ein Rücklauf von rund 120 Personen wäre allerdings optimal.

Frau Hartung ist unklar, wie der Stationenrundgang funktionieren soll.

Die Idee sei gewesen, so Herr Birzer, dass an den Stationen die verschiedenen Standortalternativen präsentiert werden sollen und dort dann Gespräche zwischen den Expert\*innen und den Bürger\*innen stattfinden können, um die Veranstaltung aufzulockern. Wenn dort dann noch Fragen auftauchen, können diese im Anschluss im Plenum aufgearbeitet.

Herr Eilers besteht darauf, dass es Personen an den Stellwänden geben muss, die kompetent Auskunft geben können. Dies kann als Information dienen. Die Fragen und Antworten sollen aber offen im Plenum gestellt und beantwortet werden. Diese sollen nicht in Kleingruppen diskutiert werden.

Frau Wenke fragt, welche Standortalternativen vorgestellt werden sollen. Herr Rengel verweist auf die Homepage, auf der die Standortalternativenprüfung abrufbar sei.

### *Sonstiges zur Organisation des Workshops*

Frau Jansen regt an, die Fragen und Antworten auf der Homepage unter Q&A aufzulisten.

Herr Birzer gibt zu bedenken, dass dies eine schwierige redaktionelle Arbeit sei, da sowohl die Fragen als auch die Antworten präzise dargestellt werden müssen. Er schlägt vor, dies in einer der nächsten Sitzungen zu besprechen.

Herr Birzer schlägt vor, dass ein bis zwei Vertreter\*innen des Begleitgremiums das Verfahren vorstellen soll. Jede(r) könne sich frei entscheiden, ob er zu welchem Workshop kommen möchte. Herr Wilke möchte dies gerne für den zweiten Workshop übernehmen, beim ersten sei er allerdings im Urlaub.

Frau Frölich übernimmt dies für den ersten Workshop.

Herr Kersting hat kein gutes Gefühl, wenn ein Mitglied des Begleitgremiums einleitende Worte sprechen soll.

Herr Birzer sagt, dass es keine Beeinflussung geben soll, sondern das Verfahren erklärt werden soll.

Frau Dr. Draschba findet die Idee gut, da das Begleitgremium damit ein Gesicht bekäme.

Frau Wenke regt an, dass bei den Wortmeldungen Frauen und Männer abwechselnd zu Wort kommen sollen. Bei den Beteiligungsspaziergängen soll dies nicht der Fall gewesen sein.

Herr Birzer erklärt, dass dies bei ihm Grundprinzip sei, sich allerdings auch Frauen melden müssten.

Eine weitere Anregung von Frau Wenke ist, dass auf den Namensschilder die Zugehörigkeit zu diesem Gremium vermerkt werden soll. Andere Mitglieder sehen das anders. Man einigt sich, dass für alle Teilnehmenden neutrale Schilder nur mit Vornamen und Namen angefertigt werden sollen.

Herr Eilers hält nichts davon, das Weserstadion als Veranstaltungsraum zu nehmen, auch wenn es aus organisatorischen Gründen einfacher ist. Es sei kein neutraler Ort und kommt für ihn dafür nicht in Frage.

Frau Dr. Draschba plädiert für mehr zeitlichen Vorlauf bei der Workshop-Planung, um auch geeignete Orte zu finden

Herr Birzer erklärt, dass es vermutlich einfacher sei, unter der Woche einen Ort zu finden.

Frau Frölich regt an, dass jeweils zwei Sitzungen des Begleitgremiums zwischen den jeweiligen Workshops sein sollten. Es gibt bei jeder Sitzung ausreichend Redebedarf.

Herr Wilke widerspricht dem und spricht sich dafür aus, nach der dritten Sitzung eine Zäsur zur Rückschau zu machen.

Herr Eilers bittet Herrn Birzer darum, eine zeitliche Struktur zu erarbeiten und diese in den nächsten zwei Wochen vorzulegen.

#### Nächste Sitzung

Der nächste Termin findet als Präsenzveranstaltung im Wohninvest-Weserstadion am **26. September 2022** von 16.30-18:00 Uhr statt.

gez.

Markus Birzer